



# JUGENDBÜRO

BERATUNG · BILDUNG · MEDIENPÄDAGOGIK

## Berufe mit Zukunft – 24

*Hayat Ouakili erlernt bei der Gemeinnützigen Wohnungsbau-  
gesellschaft Neu-Isenburg den Beruf Immobilienkauffrau*

## Ein kaufmännischer Beruf, bei dem man nicht nur am Schreibtisch sitzt

Von Klaus-Peter Martin

„Gewobau Neu-Isenburg, Ouakili. Guten Tag. Was kann ich für sie tun?“ Mit diesem Satz wird derzeit ein Anrufer bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (Gewobau mbH) begrüßt. Die 18-jährige Hayat Ouakili erlernt dort den Beruf der Immobilienkauffrau und ist gegenwärtig unter anderem für die Telefonzentrale zuständig. „Ich bediene die Telefonzentrale und leite Telefongespräche weiter“, erzählt sie. Das klingt nach wenig spannender Assistenzarbeit. Aber um die Telefonate, die in der Zentrale ankommen auch richtig einordnen und entsprechend weiterleiten zu können, muss Hayat genau zuhören und vielleicht auch nachfragen, welches Anliegen der Anrufer hat.

Zu den wichtigsten Eigenschaften, die eine angehende Immobilienkauffrau mitbringen muss, zählen gute Umgangsformen, ein Gespür für die Anliegen der Kunden und Geduld. Dazu natürlich Fachkompetenz und ein sicherer Umgang mit dem Computer. Immobilienkauffleute bieten den Kunden ihren Service an: sie beraten ihre Kunden in sämtlichen Fragen rund um den Kauf und Verkauf von Grundstücken, Häusern und Wohnungen. Sie verwalten Immobilien und Grundstücke, vermitteln, vermieten oder verpachten sie und kümmern sich um die Finanzierung beim Kauf oder Neubau.

Hayat, deren Eltern aus Marokko stammen, hat vor eineinhalb Jahre mit der Ausbildung begonnen, nachdem sie von der Brüder-Grimm-Schule mit einem guten Realschulabschluss entlassen worden war. „Meine Familie, insbesondere mein Vater, war anfangs skeptisch. Er wollte, dass ich weiter zur Schule gehe und das Abitur mache. Inzwischen ist er aber ganz überzeugt“, berichtet Hayat. Zumal sie – neben ihrer Berufsausbildung – noch die Abendschule besucht um ihr Fachabitur zu absolvieren. „Ich habe mir das so vorgestellt, dass ich erst einmal meine Ausbildung zu Ende mache und mir dann in meinem Beruf eine Stelle suche. Falls ich keine finden sollte, habe ich immer noch die Möglichkeit zu studieren.“

Hayat wollte unbedingt einen Beruf, in dem sie viel mit Menschen zu tun hat. An einem Arbeitsplatz nur mit Papier und Akten würde sie es nicht aushalten, erzählt sie. „Ich habe ein Praktikum bei einem Rechtsanwalt absolviert. Das war mir zu trocken.“ Dagegen gefällt ihr die Arbeit bei der Gewobau ausgesprochen gut. „Der Beruf ist abwechslungsreich. Man arbeitet sowohl im Büro, aber ist auch viel draußen, im Außendienst. Man hat nicht rund um die Uhr mit Kunden zu tun, sondern es gibt auch Zeiten, in denen man sehr selbstständig für sich arbeitet.“

In ihrer Ausbildung hat Hayat schwerpunktmäßig mit Vermietungen zu tun. Die Gewobau mbH hat selbst etwa 2.500 Wohnungen, die sie vermietet; und darüber hinaus sind die 20 bis 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gewobau-Zentrale in der Frankfurter Straße auch noch als Hausverwalter für über 50 Eigentumswohnungen in Frankfurt zuständig. In der Mietabteilung oder im Bereich Technik – Abteilungen, die Hayat im Verlauf ihrer Ausbildung schon durchlaufen hat – war sie oft im Außendienst. Es werden Modernisierungsarbeiten durchgeführt, die vor Ort abgesprochen werden oder Begehungen, bei denen geschaut wird, ob in den Wohnungen alles korrekt ist oder Mängel beseitigt werden müssen. Bei Mieterwechseln ist es die Aufgabe des zuständigen Mitarbeiters eine Wohnungsabnahme bei Auszug und eine Wohnungsübergabe mit den Neumieter durchzuführen.

Demnächst wird Hayat auch die Buchführung in ihrem Unternehmen kennenlernen. Sie ist auf die Aufgaben dort gespannt, hat aber auch etwas Respekt davor. „Ich hatte das Fach vorher noch nie. Mein Gott, es ist selbstverständlich, dass ich deshalb hier etwas mehr tun muss.“ Deswegen hat sich Hayat für dieses Fach jetzt eine Unterstützung von einem Mitglied von „Alte Hilfe Jung“ organisiert, denn demnächst steht für sie auch die Zwischenprüfung an. Mit ihrem Realschulabschluss ist sie in der Berufsschule gegenüber ihren vielen Klassenkameraden mit Fachabitur oder Absolventen der Höheren Han-

delsschule im Nachteil. Aber Hayat gibt sich kämpferisch: „Man sollte sich nicht unterschätzen. Ich habe damals zu Beginn ängstlich gedacht: Ich mit meinem lausigen Realschulabschluss gegenüber den ganzen Mitschülern in meiner Klasse mit Abitur! Ich habe zunächst fast ein bisschen Panik bekommen ob ich da mithalten könnte. Doch wenn man wirklich Interesse an einem Beruf hat, dann schafft man's auch.“

Ein sehr guter Realschulabschluss ist auch bei der städtischen Wohnungsbaugesellschaft die Mindestqualifikation für einen Bewerber oder eine Bewerberin für eine Ausbildung. Wie in allen kaufmännischen Berufen wird besonders auf gute Zensuren in Mathematik und Deutsch geachtet. Zusätzlich sind Fremdsprachenkenntnisse erwünscht. Hier kann Hayat punkten: Englisch hat sie bisher wohl noch kaum gebraucht, dafür war es schon öfters von Vorteil, dass sie marokkanisch sprechen kann und dadurch immer dann aushelfen konnte, wenn arabische Mieter sich nicht auf Deutsch verständigen konnten.

Hayat hat ihre Entscheidung für ihre Ausbildung noch nie bereut. Sie ist rundum zufrieden; der Beruf macht ihr viel Freude, vor allem weil sie bei der Gewobau eine abwechslungsreiche Aufgabe und keine Routinearbeit vorgefunden hat. Nach Beendigung der Ausbildung nächstes Jahr hat sie gute Chancen von ihrem Arbeitgeber in eine Festanstellung übernommen zu werden – natürlich immer vorausgesetzt, dass ein entsprechender Personalbedarf besteht. Die Gewobau bildet im Grundsatz in erster Linie für den eigenen Bedarf aus. Auch in diesem Sommer hat wieder ein Schulabgänger oder eine Schulabgängerin die Chance hier eine Ausbildung als Immobilienkaufmann/-frau zu beginnen.

Es wird also spannend, von wem ab Sommer die Gewobau-Kunden am Telefon begrüßt werden, wenn Hayat inzwischen in der Buchführung Rechnungen bucht und Inventarlisten erstellt: „Gewobau Neu-Isenburg. Guten Tag. Mein Name ist...“